

VIERTER ABSCHNITT
Verwandlung von Warenkapital und Geldkapital in
Warenhandlungskapital und Geldhandlungskapital
(kaufmännisches Kapital)
ACHTZEHNTES KAPITEL
Der Umschlag des Kaufmannkapitals
Die Preise
pp. 314-326

Der Umschlag des *Kaufmannskapitals* besteht in der Verwandlung von Geld in Ware und umgekehrt (314). Der Umfang eines solchen Kapitalumschlags ist sowohl in der Menge des umgeschlagenen Geldes als auch in der Geschwindigkeit, in der die Umschläge aufeinander folgen, zu messen (315). Welchen Umfang der Umschlag des Kaufmannkapitals annehmen kann, hängt letztlich von Umfang und Dauer des Umschlags des *industriellen Kapitals*, sowie vom Umfang des individuellen Konsums ab (315). Diese Abhängigkeit wird verdeckt durch die hohe Liquidität des *Kaufmannskapitals*, die gestattet, daß selbst dann Geld in Waren verwandelt wird, wenn zuvor eingekaufte Waren noch nicht vollständig in Geld verwandelt worden sind. Die genannten Abhängigkeiten des *Kaufmannskapitals* erscheinen so als keine oder allenfalls eine sehr elastische Schranke, der Handel erscheint als eine von der Produktion losgelöste Sphäre, die sich scheinbar selbständig entwickelt – bis zu dem Punkt, wo die Rückbindung an den Umschlag des industriellen Kapitals gewaltsam in einer Krise wieder hergestellt wird (316-317).

Gängig ist der Irrtum, daß der Kaufmann willkürlich entscheiden kann, ob er viel Ware zu wenig oder wenig Ware zu viel Profit pro Ware verkauft. Tatsächlich richtet sich sein Verkaufspreis nach dem Produktionspreis und der Durchschnittsprofitrate. Entscheidend ist also der Entwicklungsgrad der kapitalistischen Produktionsweise, der Kaufmann kann allenfalls entscheiden, auf welches Marktsegment er sich spezialisieren will (318). Dieser Irrtum, „wie alle falschen Vorstellung über Profit etc.“ werden durch die Beobachtung genährt, daß Kaufleute untereinander konkurrieren und deswegen bisweilen vorübergehend außerordentlich niedrige Preise anbieten, oder daß wegen gesteigerter Produktivität gesunkene Produktionspreise und daher auch gesunkene Verkaufspreise eine vorübergehend schneller als das Angebot steigende Nachfrage zur Folge haben, so daß der Kaufmann vorübergehend Verkaufspreise durchsetzen kann, die über dem Durchschnittsprofit liegen (319). Von „vorübergehend“ ist hier die Rede, weil eine „allgemeine Beweglichkeit der Kapitale“ unterstellt wird (320), der zufolge Abweichungen von der allgemeinen Profitrate immer nur vorübergehend sind, bevor sie durch eine Umverteilung des Gesamtkapitals über alle Investitionsmöglichkeiten ausgeglichen werden (vgl. 323).

Die Bedingungen des Profits sind für ein in der Industrieproduktion investiertes Kapital andere als für ein im Handel investiertes. Je umfangreicher oder schneller der Umschlag des *industriellen Kapitals* desto größer die Mehrwertmasse, von der wiederum die Profitrate abhängt. Dagegen beeinflusst die Umschlaggeschwindigkeit des *Kaufmannskapitals* die Profitrate nur sehr indirekt (321). Je höher die Umschlaggeschwindigkeit, desto weniger *Kaufmannskapital* wird benötigt, um die dieselbe Warenmenge in Geld zu verwandeln (315). Deswegen resultiert aus einer höheren Umschlaggeschwindigkeit des *Kaufmannskapitals* ein geringerer Anteil des *Kaufmannskapitals* am Gesamtkapital (321-322), was wiederum die

allgemeine Profitrate erhöht (322, vgl. 323). Eine entwickelte kapitalistische Produktionsweise vermindert den Bedarf an *Kaufmannskapital* relativ zum Gesamtgesellschaftlichen Kapital, weil etwa durch verbesserte Transporttechnik die Umschlaggeschwindigkeit des *Kaufmannskapitals* erhöht wird, zugleich erhöht sie den Bedarf an *Kaufmannskapital*, weil sich mit ihr die Warenproduktion verallgemeinert und daher eine immer größere Menge an Waren gehandelt wird und zudem immer weniger Produzenten selbst als Händler auftreten (322).

Die wirklichen, inneren Zusammenhänge des kapitalistischen Produktionsprozesses sind verwickelt, es ist „ein Werk der Wissenschaft [...], die sichtbare, bloß erscheinende Bewegung auf die innere wirkliche Bewegung zu reduzieren.“ (324) Dagegen sind die Vorstellungen eines Kapitalagenten „notwendig ganz verkehrt“ (325).

[Im Hinblick auf die Fragen, die Marx‘ Versuch einer Bestimmung der Preise aus den Werten im neunten Kapitel aufwarf, ist die Feststellung bedeutsam:] Es ist die Konkurrenz der Kapitale, die die „Werte in Produktionspreise und noch weiter in merkantile Preise, den Mehrwert in Durchschnittsprofit verwandelt.“ (325)

NEUNZEHNTE KAPITEL Das Geldhandlungskapital pp. 327-334

Geldhandlungskapital hat sich – ähnlich dem *Warenhandlungskapital* – vom *industriellen Kapital* abdifferenziert (327). Zu Reproduktion des (industriellen) Kapitals gehört die ständige Verwandlung von Waren in Geld und desselben Geldes in andere Waren, die Verwandlung, der Handel ist die Arbeit des Händlers, sie ist für die Reproduktion des Kapitals notwendig und dennoch schafft sie keinen Wert, sondern sie ist „Zirkulationskost“. Ähnlich notwendig für die Reproduktion des Kapitals ist das Vorhalten einer Geldreserve, die alsbald als *Geldkapital* investiert wird. Das Verwahren dieses *Schatzes* und seine beständige Auflösung in und Rückbildung aus Zirkulations- und Zahlungsmittel erfordert Arbeit, die ebenfalls keinen Wert schafft, aber für die Verwertung notwendig ist (328). „Vollständig entwickelt ist der Geldhandel [...], sobald mit seinen sonstigen Funktionen die des Leihens und Borgens und der Handel in Kredit sich verbindet. Darüber im folgenden Abschnitt“ (332). Der Geldhandel bildet nicht die Schätze, sondern trägt in seiner Zentralisierung dazu bei, daß die Schatzbildung so gering wie möglich ausfällt (333).

ZWANZIGSTES KAPITEL Geschichtliches über das Kaufmannskapital pp. 335-349

„Die erste theoretische Behandlung der modernen Produktionsweise - das Merkantilsystem - ging notwendig aus von den oberflächlichen Phänomenen des Zirkulationsprozesses, wie sie in der Bewegung des Handelskapitals verselbständigt sind, und griff daher nur den Schein auf. Teils weil das Handelskapital die erste freie Existenzweise des Kapitals überhaupt ist. Teils wegen des überwiegenden Einflusses, den es in der ersten Umwälzungsperiode der feudalen Produktion, der Entstehungsperiode der modernen

Produktion ausübt. Die wirkliche Wissenschaft der modernen Ökonomie beginnt erst, wo die theoretische Betrachtung vom Zirkulationsprozeß zum Produktionsprozeß übergeht.“ (349)

„Das Kaufmannskapital [erscheint] als historische Form des Kapitals [...], lange bevor das Kapital sich die Produktion selbst unterworfen hat. Seine Existenz und Entwicklung zu einer gewissen Höhe ist selbst historische Voraussetzung für die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise, 1. als Vorbedingung der Konzentration von Geldvermögen, und 2. weil die kapitalistische Produktionsweise Produktion für den Handel voraussetzt, Absatz im großen und nicht an den einzelnen Kunden, also auch einen Kaufmann, der nicht zur Befriedigung seines persönlichen Bedürfnisses kauft, sondern die Kaufakte vieler in seinem Kaufakt konzentriert. Andererseits wirkt alle Entwicklung des Kaufmannskapitals darauf hin, der Produktion einen mehr und mehr auf den Tauschwert gerichteten Charakter zu geben, die Produkte mehr und mehr in Waren zu verwandeln.“ (339)

„Der Begriff des Werts ist insofern darin eingeschlossen, als die verschiedenen Waren alle Wert und darum Geld sind; der Qualität nach gleichmäßig Ausdrücke der gesellschaftlichen Arbeit. Aber sie sind nicht gleiche Wertgrößen. Das quantitative Verhältnis, worin sich Produkte austauschen, ist zunächst ganz zufällig. Sie nehmen sofern Warenform an, daß sie überhaupt Austauschbare, d.h. Ausdrücke desselben Dritten sind.“ (342)

„Solange das Handelskapital den Produktaustausch unentwickelter Gemeinwesen vermittelt, erscheint der kommerzielle Profit nicht nur als Übervorteilung und Prellerei, sondern entspringt größtenteils aus ihr. [...] Das Handelskapital in überwiegender Herrschaft stellt also überall ein System der Plünderung dar“ (343).

„Im Mittelalter ist der Kaufmann bloß *Verleger* [...], der sei es von den Zünftern, sei es von den Bauern produzierten Waren. Der Kaufmann wird Industrieller oder vielmehr läßt die handwerksmäßige, besonders die ländliche kleine Industrie für sich arbeiten. Andererseits wird der Produzent Kaufmann. Statt daß z.B. der Tuchwebermeister seine Wolle nach und nach in kleinen Portionen vom Kaufmann erhält und mit seinen Gesellen für diesen arbeitet, kauft er selbst Wolle oder Garn und verkauft sein Tuch an den Kaufmann. [...] Das Handelskapital verrichtet nur noch den Zirkulationsprozeß.“ (348)

„Sobald die Manufaktur einigermaßen erstarkt, und noch mehr die große Industrie, schafft sie sich ihrerseits den Markt, erobert ihn durch ihre Waren. Jetzt wird der Handel Diener der industriellen Produktion, für die beständige Erweiterung des Markts Lebensbedingung ist. Eine stets ausgedehntere Massenproduktion überschwemmt den vorhandenen Markt und arbeitet daher stets an Ausdehnung dieses Markts [...]. Was diese Massenproduktion beschränkt, ist nicht der Handel [...], sondern die Größe des funktionierenden Kapitals und die entwickelte Produktivkraft der Arbeit. Der industrielle Kapitalist hat beständig den Weltmarkt vor sich, vergleicht, und muß beständig vergleichen, seine eignen Kostpreise mit den Marktpreisen nicht nur der Heimat, sondern der ganzen Welt. Diese Vergleichung fällt in der frühen Periode fast ausschließlich den Kaufleuten zu und sichert so dem Handelskapital die Herrschaft über das industrielle.“ (349)